

An einen Haushalt, Erscheinungsort Graz

BIG

BürgerInnen-Information Graz

www.graz.at Nr. 8 | September 2014

OFFIZIELLES
MEDIUM
DER STADT
GRAZ



Foto: Joel Kernasenko

MEINE COOLE NEUE SCHULE

KREATIVE LERNOASE

Die neue Volksschule Mariagrün ist ein Vorzeigeprojekt in jeglicher Hinsicht.

Seiten 4-5

SICHERER SCHULWEG

Wie kommt mein Kind gut zur Schule? Die BIG hat jede Menge Tipps.

Seiten 6-7

GLATTE RECHNUNG

Trotz großer Investitionen steht das Grazer Budget auf soliden Beinen.

Seiten 8-9



Ins Land einschau'n. Beim Aufsteirern (12. bis 14. September) dreht sich in der Grazer Innenstadt wieder alles um die steirische Volkskultur.

INHALT



Foto: Joel Kernsienko

Lernoase

In der neuen städtischen Volksschule Mariagrün gibt es mehr als genug Platz für kreatives Lernen und Unterrichten. Da möchte man nochmal Kind sein. **Seiten 4-5**

Wissen Sie, dass Sie reich sind?

Reich an Schulen und Kindergärten, an Gemeindewohnungen und Straßenbahnen. Sie sind MitbesitzerIn des Wasserwerks, der Kläranlage, des Flughafens und von vielem anderen mehr. Lesen Sie, wie gut die Stadt das öffentliche Gut erhält. **Seiten 8-9**

Mars Attacks

Günther Golob möchte sich in zehn Jahren auf den Weg zum Mars machen – und nie mehr auf die Erde zurückkehren. Die BIG möchte wissen, warum. **Seiten 20-21**



Foto: Stadt Graz/Fischer

INHALT

- 6-7 Schulweg**
Mit diesen Tipps kommen die Kids sicher in die Schule.
- 10-11 In Reih und Glied**
Mopeds und Motorräder parken nach neuen Regeln.
- 12-13 Ämterporträt**
Das Fundamt findet man künftig in der Annenstraße.
- 14-15 Wildes Graz**
Im Botanischen Garten auf Entdeckungsreise zu den Klimazonen der Erde.
- 17 BIG im Bild**
Urlaubsfotos der Stadtregierung.
- 18-19 Graz historisch**
Wer war der Grazer Frankenstein?
- 22-23 Made in Graz**
Ein Besuch im Stahlwerk Marienhütte.
- 25-27 Stadtplitter**
Wissenswertes aus Graz.
- 28-31 Service & Info**
Kompaktes Service-Plus.
- 31 Impressum**



Foto: Stadt Graz/Fischer

Liebe Grazerinnen und Grazer!

Wir besitzen gemeinsam ein großes Vermögen! Das ist eine Tatsache und daher beginnen wir mit der heutigen BIG eine monatliche Serie an Informationen zum Grazer Budget. Denn wenn es ums Geld geht, dann gilt gerade für unsere Stadt höchste Transparenz. Graz hat nie spekuliert, hat keine Schulden ausgelagert, um sich selbst in ein gutes Licht zu rücken, sondern wir arbeiten seit Jahren konsequent an Budgets, die auch den uns nachfolgenden Generationen Chancen eröffnen. Daher können sich das Vermögen, die Sachwerte, die uns allen gehören, durchaus sehen lassen – mehr davon im Blattinneren. Und weil es zum Schulbeginn so gut passt, können wir heute auch darüber berichten, wie viel aktuell in die Bildungsstandorte, vor allem in Schulen, investiert wird.

Allen Jungen, vor allem den Erstklasslerinnen und Erstklasslern, einen guten Start ins neue Schuljahr und viel Freude beim Lernen!

Ihr Siegfried Nagl
Bürgermeister der Stadt Graz

Tafeln wie die Könige

Man nehme: 117 festlich geschmückte Tische, verteile darauf kulinarische Köstlichkeiten, garniere das Ganze mit einer großen Portion stimmungsvollem Altstadtambiente – und fertig ist die „Lange Tafel der Genusshauptstadt“. Rund 700 Gäste ließen sich am 16. August die fünfte Auflage des Topevents auf der Zunge zergehen.



Foto: GTG/Harry Schiffer

Graz braucht mehr Raum für die vielen Schüler



Foto: Stadt Graz/Fischer

Projektleiter. Ing. Wolfgang Skof, Abteilung für Bildung und Integration.

Warum wurde die neue Volksschule Mariagrün gebaut?

Skof: Die alte war längst für die steigende Kinderzahl im Bezirk zu klein geworden. Sie bleibt als zweiter Standort erhalten.

Verlief die Aufteilung auf die beiden Schulen problemlos?

Skof: Es gab viele Elternveranstaltungen, alle Wünsche konnten nicht erfüllt werden. Wichtig war, dass die Klassen mit den Lehrerinnen zusammenbleiben.

Wie viel wird insgesamt in den Schulausbau investiert?

Skof: Bis zum Jahr 2016 25,8 Millionen Euro.

VS Mariagrün: alles im grünen Bereich



Neugierde & Enthusiasmus. Jungpädagogin Elisabeth Wachter freut sich auf das Schuljahr.

Fotos (8): Joel Kernasentio



Hypermodern und trotzdem gemütlich bietet die neue Volksschule Mariagrün den SchülerInnen und Lehrerinnen einen Ort für kreatives Lernen und Unterrichten.

Es ist ein Privileg, in einer Schule unterrichten zu dürfen, die so viel Raum für kindliche Kreativität lässt! Mag. Elisabeth Wachter strahlt. Sie ist das „Küken“ im Lehrkörper, frisch von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule. Und sie sprüht vor Tatendrang. „Mir ist abwechslungsreiches, themenübergreifendes Arbeiten wichtig, das an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.“ Umsetzen darf die 27-Jährige, die unter anderem Erziehungswissenschaften studiert hat, ihre Ideen in der neuen Volksschule Mariagrün – der wohl modernsten städtischen Schule, die Graz derzeit zu bieten hat: Viel Glas lässt die grüne Umgebung ins Haus, die Räume sind offen und hell, große Schiebewände erweitern oder trennen – je nach Bedarf. Das Herz der Schule pocht jedoch in den rund 200 m² großen Lerninseln, die von jeder der acht Klassen aus zugänglich

sind. Hier findet altersübergreifender Unterricht statt, hier gibt es Computertische, Lesetürme, Bücherecken, Experimentierstationen und mehr. **Der Raum als dritter Pädagoge** Projektväter waren der frühere Stadtschulamtsleiter Dr. Herbert Just und Bezirksschulinspektor Wolfgang Schnelzer – beide Anhänger des skandinavischen Modells vom offenen Lernen. Daran, dass die Schule verwirklicht werden konnte, haben viele mitgewirkt – von der Abteilung für Bildung und Integration (Konzeption) und der GBG (Bauherrnvertretung) über das Hochbaureferat/Stadtbauverwaltung (Wettbewerb) bis

hin zur Abteilung für Verkehrsplanung (Adaptierung der Schulwege). Der Lehrkörper war von Beginn an eingebunden. „Man hat unsere Anliegen ernst genommen, vieles wurde verwirklicht“, freut sich Schuldirektor Harald Schabus und betont: „Hier ist der Raum der dritte Pädagoge, der das Lernen bestmöglich fördert.“

Und das Stammhaus? Dieses heißt nun „Lernvilla“ und wird vier Klassen (derzeit 70 SchülerInnen) beherbergen. Auch hier steht offenes Lernen im Vordergrund, dafür mussten Innenwände fallen. 2015 sind weitere Modernisierungsmaßnahmen geplant.

Ulrike Lessing-Weibrauch



Maximilian Augustin und Luisa Meissnitzer (7 Jahre): „Wir kommen in die zweite Klasse und freuen uns schon total auf die neue Schule. Sie ist echt cool, vor allem der Turnsaal.“



Bildungs-oasen. Direktor Harald Schabus (l.) managt künftig bei den Schulen – den Neubau und die „Lernvilla“ bei der Mariagrüner Kirche (r).

Ende gut, alles gut

Die Stadt-Tochter GBG koordinierte als Eigentümerin der städtischen Schulen den Neubau der VS Mariagrün.

Mehr als 30 Jahre ist es her, dass die Stadt Graz eine Schule neu errichten hat lassen. Mit der Volksschule Mariagrün ist ihr jetzt ein Vorzeigeprojekt gelungen, dessen Realisierung jedoch nicht gerade einfach war. Dies kann DI Martin Eitler vom GBG-Baumanagement (Bauherrnvertretung) bestätigen: „Wasserführende Erdschichten haben bereits zu Beginn unvorhergesehene Probleme bei der Baugrubensicherung

bereitet. Wir mussten mit drei Monaten Bauverzögerung starten.“ Herausfordernd waren auch der Bau in Hanglage sowie die Koordination zwischen dem Vorarlberger Architekturbüro, den 24 Planern und 36 Baufirmen. Zudem befindet sich auf dem Areal ein städtischer Kindergarten und eine Kinderkrippe im laufenden Betrieb, den es möglichst nicht zu stören galt.

DI Martin Eitler, GBG: „Mariagrün ist die erste steirische zertifizierte Passivhaus-Volksschule.“



Foto: Foto Fischer

SCHULAUSSBAU

SCHÜLERINNEN ca. 10.800 (städtische Schulen)
STÄDTISCHE SCHULEN 37 Volksschulen
 18 Neue Mittelschulen
 1 Polytechnische Schule
 6 Sonderschulen
ERÖFFNUNG 2014 Neubau VS Mariagrün (siehe Info links)
VS St. Peter: Zubau mit 1.939 m² Geschoßfläche, 4 Klassen, 2 Gruppenräume, Lehrerzimmer, Direktion, Bibliothek, Medi-

enraum, Speise- u. Turnsaal, Nachmittagsbetreuung etc.;
 Altbau: Einbau Lift
ERÖFFNUNG 2015
VS Rosenberg: neu anstelle Expositur VS Afritsch (8 Klassen)
VS Brockmann: + 6 Klassen
ERÖFFNUNG 2016
VS Peter Rosegger: + 4 Klassen
VS Algersdorf: Neubau (12 Klassen), mehrsprachiges Angebot
VS Viktor Kaplan: + 4 Klassen
www.graz.at/bildung

NEUE VS MARIAGRÜN

- **Adresse:** Schönbrunnngasse 30b
- **Bau:** Passivhaus-Standard
- **Architekt:** Bertold Kalb
- **Kosten:** 8,5 Mio. Euro
- **Bauzeit:** 2 Jahre
- **Geschoßfläche:** 2.400 m²
- **Freiflächen:** 4.200 m²
- **8 Klassen** (max. 200 SchülerInnen, derzeit 117)
- **2 Lerninseln:** à ca. 200 m²
- **Turnsaal:** 180 m²
- **120 SchülerInnen**
- **14 Lehrerinnen, Direktor**
- **Medien-, Werk-, Ruheräume etc.**
- **Nachmittagsbetreuung** (Schulgebäude)
- **Kinderrestaurant** (Kindergarten Schönbrunnngasse)

So geht der Schreck vorm Schulweg weg

Zum Schulbeginn eine ernste Warnung: Zwölf Schulwegunfälle gab es in der ersten Jahreshälfte in Graz – mehr als im gesamten Jahr 2013.

Auch auf dem Zebrastreifen sind Kinder nicht „untouchable“, warnt Ernst Seewald, Kommandant der Verkehrsinspektion Graz I – zwei Unfälle sind heuer sogar auf Schutzwegen passiert. „Besser einmal von dem Recht, die Straßen zu überqueren, nicht Gebrauch machen und warten, bis der Weg frei ist“, appelliert der Polizist. Und: „Erwachsene sind oft schlechte Vorbilder ...“ Etwa, wenn Eltern mit dem Pkw die Plätze vor den Schulen verstellen oder trotz Warnblinkanlage den Schulbus überholen (was verboten ist!!!). Buslenkerin



Fotos: Stadt Graz/Fischer (3), Holding Graz (1)

Sicherheit für die Kinder. Buslenkerin Andrea Schmid muss im Bus auch manchmal Jugendliche zur Ordnung rufen, gegen Schülerlotsen Kurt Sommer haben auch eilige AutofahrerInnen keine Chance.

Andrea Schmid von den Holding Graz Linien weiß: „Aus- und Einsteigen ist am gefährlichsten. Die Kinder laufen einfach über die Straße, weil dort die Eltern warten.“ Viele bringen aus Angst vor einem Verkehrsunfall ihre Kinder mit dem eigenen Pkw in die Schu-

le – aber rund 40 Prozent der verunglückten Kinder waren laut Statistik MitfahrerInnen im Familienauto. Die Öffis sind deshalb die sicherere Variante.

Schülerlotsen vor 18 Schulen Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit versucht Schü-

lerlote Kurt Sommer allen VerkehrsteilnehmerInnen zu vermitteln. So wie seine 20 KollegInnen vom Verein ERFA wird er im Auftrag des Grazer Parkraumservice auch im neuen Schuljahr vor 18 Schulen Kinder sicher über die Straße geleiten. *Karin Hirschmugl*

TIPPS!

SICHTBAR SEIN

Mit heller Oberbekleidung mit Reflektoren und Leuchtstreifen auf der Schultasche/auf dem Rucksack werden Kinder besser wahr genommen!

den Schulweg üben und SchulanfängerInnen anfangs unbedingt begleiten. Auch das richtige Einsteigen und Aussteigen aus öffentlichen Verkehrsmitteln trainieren!

ZEIT HABEN

Schulkinder früh genug aufwecken und rechtzeitig von zu Hause losschicken, sodass sie dem Bus oder der Straßenbahn nicht nachlaufen müssen. Der Schulweg sollte möglichst stressfrei sein!

DEN SCHULWEG ÜBEN

Gemeinsam mit den Kindern

UMSICHTIG SEIN



Links, rechts und links schauen ist ein Muss, wenn man eine Straße queren will. Kapuzen von Sweatern und Jacken schränken das Sichtfeld

zu sehr ein und können den Schulweg gefährlich machen.

RUHIG WARTEN

Auch, wenn's schwerfällt: Bewegungsspiele, Herauslaufen, Schubsen und Raufen sind im Haltestellenbereich ein Tabu. Auch nicht auf die Fahrbahn treten, um nach Bus und Bim Ausschau zu halten!

SITZPLÄTZE BENÜTZEN

Wenn es möglich ist, sollten die Kinder in Bus und Bim Sitzplätze benutzen. Auch das richtige Festhalten auf Stehplätzen sollte gelernt werden.

Von den Türen fern bleiben!

DEN VERKEHR HÖREN



Kopfhörer und Ohrstöpsel haben, so lange die Kinder auf dem Schulweg zu Fuß unterwegs sind, nichts verloren. Herannahende Fahrzeuge könnten damit leicht überhört werden. Ablenkende Spielzeuge und Handys gehören auf dem Schulweg und an der Haltestelle in die Schultasche.

Schulweg weg

Mit Sicherheit besser unterwegs

Das Schulische Mobilitätsmanagement macht Kinder fit für alle täglichen Wege.

Das Thema Sicherheit steht ganz oben am Stundenplan, wenn sich Grazer Volksschulen am Schulischen Mobilitätsmanagement der Abteilung für Verkehrsplanung beteiligen. Von 2011 bis heuer haben sich so schon fast 11.000 SchülerInnen aus 416 Klassen von 74 Schulen und 930

LehrerInnen mit sicherer und umweltfreundlicher Fortbewegung beschäftigt. Allein heuer standen 38 Aktionen aus einem „Leitfaden Schulisches Mobilitätsmanagement“ zur Auswahl. Ganz neu ist die Aktion „Schlaumeier geben Acht“, bei der Experte Bernhard Krenn mit echten Polizis-

tinnen im Schlepptau den Kindern interessante Einblicke in die Sicht von Kfz-LenkerInnen bietet. So können die SchülerInnen selbst vom Steuer eines Lastwagens sehen, was der „tote Winkel“ ist – und entsprechend diese Gefahrenzone meiden. 8 der 38 Angebote beschäftigen sich vorwiegend mit Sicherheit. Auch umwelt-

freundliche Mobilität ist ein Hauptthema: Um aus dem „Elterntaxi“ auf nachhaltige Fortbewegung umzusteigen, vermitteln viele der von Organisatorin Dr. Daniela Hörzer ausgewählten Aktionen Spaß am Radeln, Zufußgehen oder am Bus- und Bimfahren. Letzteres gilt für „Fang den Öffi-Geist“ – dabei hat die BIG die 3a der Volksschule Eisteich begleitet und befragt (siehe unten). *Wolfgang Maget*

Bernhard Krenn, Sicherheitsprofi: „Für das Thema Sicherheit ist es nie zu früh. Wir wollen die Kinder besonders für den Schulweg fit machen!“



Foto: Fischer

MOBILITÄTSAKTIONEN

SO VIELE HABEN HEUER MITGEMACHT

- 1) Verkehrsschlängenspiel (35 Klassen)
- 2) Alles, was Rollen hat (15)
- 3) Erkundungstour durch Graz und Besichtigung Postbus-Werkstätte (je 8)
- 4) Fang den Öffi-Geist; Mit Helmi sicher unterwegs (je 7)

Neuanmeldung für 2015: Ab Jänner wird der Leitfaden allen Schulen zugeschickt. Danach sind Anmeldungen möglich. www.graz.at/SMM

Lisa Steinmair, Lehrerin:

„Unsere Schule ist schon länger beim Schulischen Mobilitätsmanagement dabei, es ist ein Superangebot für den Sachunterricht. Mit 19 Kindern waren wir den ganzen Tag unterwegs, um den Öffi-Geist zu fangen, es war eine tolle Aktion!“



Yassin Hassanin, 9 Jahre:

„Mir gefällt die Aktion – ich finde es überhaupt gut, wenn viele Menschen mit der Straßenbahn und dem Bus statt ständig mit dem Auto fahren. Ich selbst gehe jeden Tag zu Fuß zur Schule und brauche dafür nur fünf Minuten.“



Emma Oberlach, 8 Jahre:

„Ich habe heute einiges erfahren, zum Beispiel, dass sechs Straßenbahnen und acht Buslinien über den Grazer Jakominiplatz fahren. Zur Schule komme ich immer zu Fuß, wenn ich in die Stadt will, nehme ich gerne die Straßenbahn.“



Fotos: Stadt Graz/Fischer

BEZAHLTE ANZEIGE



Ein kleines Wunder, das sein Geheimnis für sich behält.

Genießen Sie den Klang des Lebens mit Hörgeräten von hörwelt!



hörwelt Graz
Radetzkystraße 10
8010 Graz
t: +43 (0) 316 833 933
www.diehoerwelt.at

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 08.00 – 17.00 Uhr

hörwelt
das Leben besser verstehen

Chaos ade: eine Spur von

Als erste Stadt Österreichs hat Graz in der City eigene Parkzonen für Mopeds und Motorräder eingerichtet, die jetzt sogar erweitert werden. Damit sollen die teilweise chaotischen Zustände beim Abstellen von Fahrzeugen der Vergangenheit angehören.

Wer kennt sie nicht, jene Parkzonen, in denen abgestellte Autos, dazwischen immer wieder schräg geparkte Motorräder und Mopeds sowie willkürlich abgestellte Fahrräder für ein optisches Chaos und Ärger bei parkplatzsuchenden AutofahrerInnen sorgen? Eine Neuregelung, die Graz als erste österreichische Stadt seit Ende Mai anbietet, soll damit aufräumen: Eigene Abstellplätze für einspurige Kraftfahrzeuge – also Motorräder und Mopeds – bringen mehr Ordnung und auch mehr Schutz vor Beschädi-

gung für alle Fahrzeuge. Was mit rund 80 Stellplätzen für einspurige Kraftfahrzeuge in der Innenstadt begonnen hatte, hat sich nach der Eingewöhnungsphase mittlerweile als so gefragt erwiesen, dass bereits jetzt eine Ausweitung vorgenommen wird.

Einspurige im Trend

Grund für die Neuregelung ist der Trend zu Mopeds und Motorrädern, den auch die Statistiken widerspiegeln: So stieg die Zahl der Zulassungen für Mofas und Motorräder in der Stadt Graz zwischen dem Jahr 2009 und 2013 um

13 Prozent von 18.246 auf 20.571 – die Pkw-Zulassungen legten im selben Zeitraum nur um 6 Prozent zu. In Graz-Umgebung sind weitere 17.629 einspurige Kraftfahrzeuge zugelassen – „und viele davon fahren erfreulicherweise auch nach Graz“, wissen der Geschäftsführer des Grazer Parkraumservices, Günther Janezic, sowie Straßenamtsvorstand DI Harald Hrubisek und Parkgebührenreferatsleiter Dr. Gottfried Pobatschnig. Schließlich sei es das gemeinsame Ziel von Wirtschaftstreibenden und Politik, mehr Menschen in die Grazer Innenstadt zu brin-

gen und die Parkplatzsituation zu optimieren.

Flexible Nutzung

Was die Neuregelung der Parkzonen in der City zusätzlich wirkungsvoll macht, ist die Flexibilität des Systems: Im Winter können nicht benötigte Parkzonen für einspurige Kraftfahrzeuge an die Pkw „zurückgegeben“ werden. Allerdings: Wo auf einer Fläche von zwölf Quadratmetern gleich fünf Mopeds oder Motorräder abgestellt werden können, findet gerade einmal ein Auto Platz. *Wolfgang Maget*
www.parken.graz.at

PARKFLÄCHEN

Derzeit angeboten:

- Schmiedgasse 2-6
- Landhausgasse 2
- Raubergasse 19
- Raubergasse 25
- Joanneumring 12
- Joanneumring westlich Kreuzung Eisernes Tor
- Hamerlinggasse 1
- Bischofsplatz vis-à-vis Nr. 1
- Hofgasse 12

Neu ab September:

- Landhausgasse zw. Schmied- und Herrengasse
- Schmiedgasse/Kreuzung Landhausgasse
- Landhausgasse, Bereich Raubergasse
- Raubergasse, Rückseite Amtshaus
- Schmiedgasse Süd zw. Kaiserfeldgasse und Joanneumring



MOPED + MOTORRAD

Ein solches Verkehrszeichen „Halte- und Parkverbot ausgenommen einspurige Kraftfahrzeuge“ bedeutet, dass in diesen Bereichen ausschließlich Mopeds und Motorräder abgestellt werden dürfen. Autos und Fahrräder haben hier nichts verloren.



NUR FÜR FAHRRÄDER

Wo dieses Verkehrsschild zu finden ist, dürfen ausschließlich Fahrräder abgestellt werden, alle Fahrzeuge mit Motor finden hier keinen Platz. Meistens verfügen diese Abstellplätze auch über entsprechende Bügel zur Sicherung der „Drahtesel“.



ALLE EINSPURIGEN

Dieses Hinweiszeichen weist einen Abstellplatz für einspurige Fahrzeuge aus. Hier dürfen alle Zweiräder abgestellt werden, egal, ob sie mit einem Motor – also Mopeds und Motorräder – oder mit Muskelkraft betrieben werden wie die Fahrräder.

„Park-Revolution“

SO GEHT'S...



... UND SO NICHT



In Ordnung. Einen Fahrrad-Moped-Mix wie hier soll es in der Innenstadt nicht mehr geben.

NEU FÜR EINSPURIGE

Mit 21. Mai 2014 wurde das neue Parkkonzept für einspurige Kraftfahrzeuge durch Aufstellung von Verkehrszeichen umgesetzt.

INFO

BEZETTLUNG

Nach der rund fünfwöchigen Eingewöhnungsphase wurden die Halter falsch geparkter Mopeds und Motorräder (z. B. auf Fahrradabstellplätzen) ab 25. Juni durch eine

Bezettelung über die neuen Abstellflächen informiert.

ORGANSTRAFE

Seit 14. Juli werden bei Missachtung des Halte- und Parkverbots Organmandate eingehoben. Die Strafe beträgt – wie bei Autos – 25 Euro.

ÜBERWACHUNG

Überwacht wird die Einhaltung des gesamten ruhenden

Verkehrs durch die Polizei, unterstützt durch das Grazer Parkraumservice – GPS.

GRATISPARKEN

Wo der ausgewiesene Parkraum für Motorräder und Mopeds nicht ausreicht, dürfen die einspurigen Kraftfahrzeuge (wie Fahrräder) weiterhin legal und kostenlos zwischen den parkenden Autos in der Blauen bzw. der Grünen Zone abgestellt werden.

Immer mehr Mopeds und Motorräder



Für Parkraumserviceoptimierung. Werner Wunderl, Verkehrsreferent im Straßenamt.

Warum setzt Graz auf eigene Abstellplätze für einspurige Kraftfahrzeuge?

Wunderl: Immer mehr Menschen, die in der City arbeiten oder einkaufen, kommen mit Mopeds oder Motorrädern. Ihnen wollen wir sichere Stellplätze anbieten und zugleich das Stadtbild verschönern.

Wie ist die Situation in den anderen Stadtbezirken?

Wunderl: Chaotische Zustände haben wir eigentlich nur im innersten Stadtkern vorgefunden, sonst ist es zumeist erträglich. Seit der Neuordnung hat sich vieles verbessert.

Wie geht's weiter?

Wunderl: Anfang September werden die Einspurigen-Bereiche ausgeweitet, im Frühjahr 2015 wird wieder evaluiert.

ARGE PARKRAUM

Alle Vorarbeiten, Erhebungen und Evaluierungen fürs „Einspurigen-Parken“ kommen von der stadteigenen ARGE Parkraum. Darin vertreten sind das Straßenamt samt Parkgebührenreferat, die Abteilung für Verkehrsplanung, die Finanzdirektion und das Grazer Parkraumservice.

4.754

ANRUFEN
hat das Fundservice von 1. Jänner bis 14. August 2014 beantwortet.

2.348

GEGENSTÄNDE
wurden im ersten Halbjahr 2014 beim Team des städtischen Fundbüros abgegeben.

922

FUNDSTÜCKE
wurden den BesitzerInnen wieder übergeben.

833

AUSWEISE,
Dokumente oder Plastikkarten wurden abgegeben, aber nur 494 abgeholt.

383

SCHLÜSSEL
oder Schlüsselanhänger wurden gefunden, aber nicht sehr vermisst. Nur 95 BesitzerInnen holten die Schlüssel wieder ab.

318

GELDBÖRSEN,
die meisten ohne Inhalt, landeten bis Ende Juni im Fundbüro, immerhin 213 kamen wieder zu den BesitzerInnen.

193

HANDYS
und andere elektronische Geräte gehen nicht sonderlich ab. Von 193 Stück liegen 158 noch im Fundservice.

1

DROGENFUND
Einmal pro Woche werden in Geld-/Handtaschen/Rucksäcken/Koffern Drogen gefunden. Dann schaltet das Fundservice die Kripo ein.

Von Geld & Börsen, die keiner will



Antrieb. Peter Krusic, Dieter Kainz, Manfred Mandl und Johannes Meißlitzer (v. l.) – hier mit außergewöhnlichem Fundstück – sind die Motoren des Grazer Fundservice.



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Neue Adresse, neuer Name, mehr Aufgaben: Beim Grazer Fundservice steht KundInnenservice künftig noch stärker im Mittelpunkt.

Feuerlöscher, Baseballschläger, Heckenscherre, Motorradhelme, Fotostative, Schi, Scooter, Babysitze, Außenborder, Kleidung, Handys, Handtaschen, Koffer, Brillen, Schirme, Fahrräder – es gibt (fast) nichts, was im Fundbüro der Stadt Graz noch nicht abgegeben worden wäre. Seit auch alles,

was von der ÖBB in Zügen mit Endbahnhof Graz gefunden wird, im Fundbüro landet (nach 14 Tagen) und ab 1. Oktober 2014 die Fundsachen der Holding Graz Linien dazu kommen, war klar: Die zur Präsidialabteilung der Stadt gehörende Serviceeinrichtung muss vergrößert werden! Präsidialvorständin Dr. Ursula

Hammerl weiß Details:

- Am 15. September siedelt das Fundbüro in die Annenstraße 19 und heißt dann „Fundservice der Stadt Graz“.
- Das Team wird von zwei auf drei Personen aufgestockt.
- Im 250-m²-Büro gibt es einen Freiverkaufsraum, wo Funde nach der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist (ein

TIPPS ZU „VERLOREN UND GEFUNDEN“

EIN BISSERL GEDULD

Lassen Sie ein paar Tage verstreichen, wenn Sie etwas verloren haben und schauen Sie zuerst auf www.fundamt.gv.at nach, bevor Sie sich ans Fundservice wenden. Meist dauert es eine Woche, bevor Finder einen Gegenstand abgeben. In Zügen und Bussen der ÖBB vergessene Dinge können auf www.mungos.at gesucht werden.

WOCHENENDE

Das mit der Geduld gilt besonders für Dinge, die am Wochenende verloren wurden: Sie sind

ganz sicher noch nicht am Montag im Fundservice, frühestens am Dienstag.

EIGENTUMSNACHWEIS

Wenn Sie Verlorenes abholen wollen, müssen Sie einen Eigentumsnachweis erbringen. Deshalb überlegen Sie, bevor Sie ins Fundservice kommen oder anrufen, wie Ihr Gegenstand aussieht: Welche Marke, Farbe, Größe, Inhalt, besondere Kennzeichen? Bei Handys oder Schlüsseln: Bringen Sie einen Ersatzschlüssel mit oder einen Nachweis der Registrierungs-

nummer. Bei Handys ist die IMEI-Nummer nützlich (steht auf Verpackung und Rechnung) – oder man kann das Handy vor Ort entsperren. Für Räder: Diebstahlsanzeige oder Rechnung.

FUNDE ABGEBEN

Sie können Fundsachen direkt beim Fundservice, Annenstraße 19, bei den Servicestellen und beim Service Center der Stadt Graz, bei der Feuerwehr am Lendplatz 15-17 und beim Portier des Amtshauses, Schmiedgasse 26, abgeben (bei den letzten beiden auch am Wochenende).

Jahr) direkt günstig verkauft werden (keine Garantie, Gewährleistung, Rückgabe). Es lohnt sich also, im Fundservice vorbeizuschauen!

- Können Kontaktdaten eruiert werden, ergehen an die BesitzerInnen verlorengangener Fundgegenstände schriftliche Informationen.

Vorteile für BürgerInnen

„Das neue Fundservice bietet viele Vorteile“, freut sich Peter Krusic, Leiter der Servicestellen. „Es ist sehr gut mit Öffis erreichbar und barrierefrei.“ Froh ist Fundservice-Chef Dieter Kainz über den direkten Freiverkauf. So wird schnell Platz geschaffen; Flohmarkt

und Fahrradversteigerung entfallen. An Drogenfunde in Jacken oder Taschen hat sich das Team gewöhnt. Worüber man sich noch wundert: Dass schriftlich verständigte BesitzerInnen von Geldbörsen mit Bargeld diese nicht abholen kommen.

Angela Schick

FUNDSERVICE

Das Fundservice der Stadt Graz hat ab 15. September eine neue Adresse!

KONTAKT

Annenstraße 19, Erdgeschoß
Tel. 0316 872- 2390
Mo. 7–18 Uhr, Di.–Fr. 7–13 Uhr
fundservice@stadt.graz.at
www.graz.at/fundservice

ERMÄSSIGTE EINTRITTE
Kindermuseum
FRida & freD

1+1 GRATIS
SK Sturm Graz
Bundesliga-Heimspiele*

GRATIS
Museumseintritt
im Joanneums-
viertel

Jahres-, Halbjahres- und Saisonkarten sind jetzt mehr wert.

Aktuelle Ermäßigungen und Vorteile für treue Öffi-, Bäder- und Schöckl-kundInnen finden Sie unter www.holding-graz.at/vorteile

Keine Barablöse. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Die Angebote gelten solange der Vorrat reicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Änderungen vorbehalten. *Gilt nur für Vollpreiskarten.

Vielfalt auf engstem Raum



Dr. Christian Berg, Leiter des Botanischen Gartens.

Was ist der Zweck des Botanischen Gartens?

Berg: Wir wollen vermitteln, haben viel mit Schülern und Studierenden zu tun, wir gehören ja schließlich zur Universität.

Kommen die Menschen wegen der Natur oder wegen der Architektur?

Berg: Sowohl als auch. Ein gutes Beispiel ist der Mammutbaum vor der Pflanzenphysiologie. Der ist so besonders, dass er mit der geschwungenen Glasbrücke von Klaus Kada gut harmoniert. Die Zahl der Gartenbesucher, die hauptsächlich an den Pflanzen interessiert sind, hat aber deutlich zugenommen.

Ist Veränderung Programm?

Berg: Wir haben etwa eine App, mit der Besucher direkt am Handy Infos zu den Pflanzen bekommen, die sie sehen. Zudem erstellten wir mit Wikipedia QR-Codes zu verschiedenen Arten, haben eine eigene Heilkräuterabteilung angelegt. Als nächstes stehen am 13. 9. (16.30) eine Skulpturenausstellung von Timothy Mark, Fotoausstellung ab 18. 9. (19 Uhr) und der Botanik-Brunch „Kohl & Co.“ am 21. 9. ab 11 Uhr im Bauerngarten auf dem Programm.

Wer im Glashauss sitzt, treibt's bunt

Einmal um die ganze Welt ... der Botanische Garten lädt zur Entdeckungsreise in die Klimazonen der Erde.

Die Jahresringe einer Rotbuchenbaumscheibe am Eingang Schubertgasse 59 wächst und gedeiht Geschichte. Bis ins Jahr 1811 reichen die Wurzeln des Grazer Botanischen Gartens zurück. Wie so oft hatte auch hier Erzherzog Johann seine Finger – in dem Fall wohl den grünen Daumen – im Spiel. Dass die florale Sammlung so modern daherkommt, hat auch mit der außergewöhnlichen Architektur der Glashäuser zu tun, die Architekt Volker Giencke anno 1995 hier „gepflanzt“ hat, wenngleich die Symbiose mit der Natur nicht immer leicht ist.

Tierischer Einzelgänger

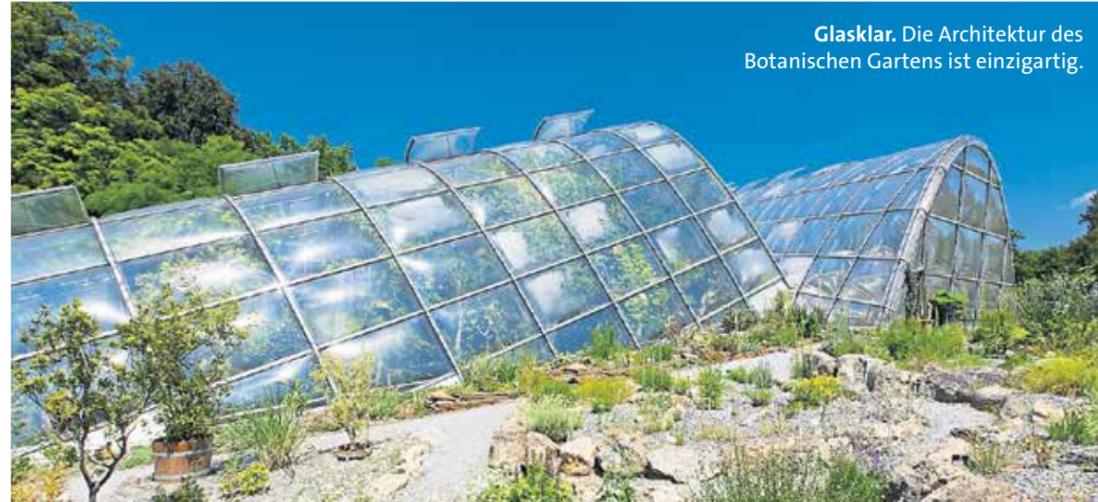
Für einen botanischen Garten ist das Areal relativ klein. Dennoch blüht hier so manche Rarität: „Etwa die Welwitschia mirabilis, wie der wissenschaftliche Leiter des Botanischen Gartens, Dr. Christian Berg, erklärt: „Sie wird als hässlichste Pflanze der Welt bezeichnet, besteht aus nur zwei Blättern und kann hunderte von Jahren alt werden.“ Eine weitere Rarität ist eine australische Wollemie, die als lebendes Fossil bezeichnet wird, weil sie erst 1994 entdeckt wurde. Spannend auch die Lebensweise der Riesenpfeifenwinde. Sie sieht wie verwesenes Fleisch aus und verströmt auch einen ähnlichen Geruch, um Fliegen anzulocken, sie einzusperren

und erst nach erfolgter Bestäubung freizulassen. Auch zum Indigo weiß Berg Interessantes zu berichten. „Erst wenn man Stoff in den Extrakt der Pflanze eintaucht und ihn an der Luft trocknet, nimmt dieser die typische Indigo-Färbung ein. Davon kommt auch der Begriff Blau machen.“ Neben der üppigen Flora gibt es auch einen Vertreter der Fauna. Der grüne Leguan „El Diabolo“ ist lebender Beweis der einstigen Südamerika-Ausstellung. Sein Name rührt daher, weil seine scharfen Krallen, von MitarbeiterInnen Blutzoll verlangten. *Verena Schleich*

AUSSENBEREICH



Neben einem klassisch angelegten Bauerngarten gibt es eine ganz neue Heilpflanzen-Abteilung, ein TCM-Beet (Traditionelle Chinesische Medizin) ist in Planung. Ein Trockenrasen ist ebenso Bestandteil wie ein eigener Mittelmeer-Bereich links des Eingangsbereiches (das Currykraut riecht man schon von Weitem). Des Weiteren laden der im Jahre 1888 angelegte Alpingarten (mittlerweile modernisiert und erweitert) das Arboretum (Baumgarten) und ein ganz spezieller Mammutbaum gleich neben der Pflanzenphysiologie, dem sogar die geschwungene Glasbrücke von Architekt Kada Tribut zollt, zum Lustwandeln ein.



Glasklar. Die Architektur des Botanischen Gartens ist einzigartig.



El Diabolo. Tierischer Hingucker im Botanischen Garten.



Einmalig. Die „hässlichste Pflanze der Welt“ – Welwitschia mirabilis.



Vorsicht, Falle! Die Riesenpfeifenwinde lockt Fliegen an.



4 SUKKULENTENHAUS



Eine trockene Angelegenheit – im künstlichen Wüstengebiet kann man die „hässlichste Pflanze der Welt“, die Welwitschia mirabilis, bewundern (linke Seite). Im September blühen „lebende Steine“. Die Karnivoren-Vitrine (fleischfressende Pflanzen) gibt's im Anschluss. Dort residiert auch der kratzbürstige „El Diabolo“.

1 TROPENHAUS



Bis zu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit – neben Nutzpflanzen wie Bananen, Kakao, Ananas oder der Pflanze, aus der die Panamahüte gefertigt werden, wachsen und gedeihen hier auch die betörend duftende Vanille oder die Santa Cruz-Riesenseerose (l.). Diese blüht meist im September prächtig, aber nur kurz.

2 TEMPERIERTHAUS/CYCADEENABTEILUNG



Ist mit 16 Metern Höhe das höchste Gewächshaus. Im subtropischen Wechselklima der Südhalbkugel kann man neben Farnen und Eukalyptus auch Nutzpflanzen wie Reis, Süßkartoffel oder Tee sehen. Auch der rosa(!)-blühende Indigo (l.) und die Mickymauspflanze (r.) stechen hier hervor. Letztere steht durch die attraktive rot-schwarze Färbung auf dem Speiseplan von Vögeln.

3 KALTHAUS



Im Winter mit einer Temperatur von 10 Grad das kälteste der Glashäuser, beherbergt etliche Pflanzen der Mittelmeergebiete sowie der Kanaren, wie die Kanarenpalme (l.). Vor diesem Bereich gibt's den „Eiscremebaum“, der eine pinselartige Blüte (r.) hat und von dem man aus riesigen Schoten süßes Fruchtfleisch löffeln könnte.

INFO

BOTANISCHER GARTEN

ADRESSE: Schubertstraße 59, erreichbar mit Straßenbahnlinie 1/ Haltestelle Hilmteich/Botanischer Garten.

GEÖFFNET: Täglich: Freiland 8 bis 15 Uhr, Gewächshäuser 10 bis 14 Uhr, der Eintritt ist frei. Kostenpflichtige Führungen sind möglich.

FACTS: Gartenfläche: ca. 3 Hektar, Glashäuser: 1.570 m² mit 4.000 m² Verglasungsfläche, 7.500 Pflanzenarten. BesucherInnen/Jahr: 20.000, Tendenz steigend.

INFO: <http://garten.uni-graz.at>

BEZAHLTE ANZEIGE

SCHWERTNER

ZEICHEN FÜR SIEGER.

Der Grazer Traditionsbetrieb ist die einzige steirische Prägestätte und erzeugt **Abzeichen, Medaillen und Auszeichnungen.**

www.schwertner.at



BEZAHLTE ANZEIGE

RENAULT.AT

DER NEUE RENAULT
TWINGO
ÜBERALL
HIN UND WEG
AB € 9.490,-



PRÄSENTATION AB 08.09.2014!



VOGL + CO

www.vogl-auto.at

Graz Zentrum, Tel. 0316/8080
Graz Nord, Tel. 0316/686808
Graz West, Tel. 0316/252425

Alle Aktionen und Preise sind gültig bei Kauf von 01.-30.09.2014 gemäß Bedingungen unter www.renault.at und verstehen sich inkl. NoVA, USt., Eintauschprämie und Händlerbeteiligung. Eintauschprämie gültig bei Kauf eines neuen Renault PKW bei gleichzeitigem Eintausch eines auf den Käufer angemeldeten PKW. Alle Inhalte gelten nur für Konsumenten. Komb. Verbr. 4,2-4,5 l/100km, CO₂ Emission 95-105 g/km, homologiert gemäß NEFZ. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.

BIG im Bild

Wer eine Reise tut, der schickt ein Foto ...

Bildhafte Urlaubsgrüße unserer RegiererInnen von den Orten, wo sie eine Auszeit nehmen.

Der Schein trügt. Denn wie einst bei den Postkarten trudelt der Gruß aus den Urlaubsgefilden erst dann ein, wenn man längst schon wieder in Amt und Würden weit. So sind es denn auch eher Rückblicke, die die Grazer StadtregierInnen der BIG von ihren sommerlichen Reisen gewähren. Die Bildsprache reicht da von „Selfies“ über „Usies“ (mehrere Personen), prominenten „Photobombern“ wie Usain Bolt bis hin zum klassischen Postkartenidyll.

Siegfried Nagl, Griechenland
Gut behütet ließ Siegfried Nagl unter der Sonne Hellas die Seele baumeln. Dabei konnte er auch einmal das Protokoll außer Acht lassen, indem er auf den Rasierer verzichtete.



Mario Eustacchio, Südtirol
„In die Berg bin i gern“, hat für Mario Eustacchio Gültigkeit, der den Rucksack schulterte, die Wanderschuhe schnürte und auf der Seiseralm (im Hintergrund das Schlernmassiv) Rast machte.

Elke Kahr, Kroatien
„Srđacan pozdrav“ – viele Grüße schickte Elke Kahr von der kroatischen Küste, wo sie über ein verlängertes Wochenende zwar einiges an Sonne tanken konnte, sich das Meerwasser zum Schwimmen aber als zu frisch erwies.

Selfie!!!



Martina Schröck, Spanien
Der iberischen Halbinsel blieb Martina Schröck mit ihrem Mann Manfred Wegscheider treu. Das „Usie“ entstand vor einem römischen Aquädukt in Segovia.

Lisa Rucker, Berlin
Ausspannen war für Lisa Rucker Programm, die es in die deutsche Hauptstadt verschlug. Nomen est omen hieß es somit auch im Café „Sorgenfrei“ in Berlin-Schöneberg.

Kurt Hohensinner, Rio
Sportlich war Kurt Hohensinner unterwegs, der sich im brasilianischen Rio den Sieselauf des schnellsten Mannes der Welt ansah. Usain Bolt wirkt da beinahe wie ein „Photobomber“.

Gerhard Rüscher, Steiermark
Über Stock und Stein ging's für Gerhard Rüscher mit Tochter Michaela im Hochschwabgebiet. Am Klettersteig des Großen Feistringstein seilten sie sich im wahrsten Sinne des Wortes ab.

Erscheint Mittwoch u. Samstag mit Abbildungen und zeitweisen lithogr. Beilagen, nebst wöchentlichem Anzeigeblatte. — Prän. Preis in loco ganzl. 5 fl., mit Zustellung und im Wege des Buchhandels 6 fl.; f. d. Ausland 8 fl. W.W. (5 Bttlr. 10 ngr. G.)



Pränumerationspreis bei den k. k. Postämtern ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 fr. W.W. gegen portofreie Zusendung zweimal in der Woche, unter eigenem gedruckten Couvert. Briefe und Geldbeträge sind portofrei an die Redaktion einzusenden.

Inneröster-reichisches Industrie- und Gewerbe-Blatt.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: Carl v. Frankenstein.

Inhalt. Definitionen der hauptsächlichsten gewerblichen Begriffe. — Faig-Bleiche. Practisches Verfahren zum Bleichen von Baumwollenzugzeugen in Oesterreich. — Technische Rundschau. Ueber das Coloriren der Lichtbilder. Prüfung käuflicher Oele. Neue Farbstoffe. Aufforderung zur Fabrication von Nektar oder Nektatron im Großen. — Industrielle Tageszeitung.

Foto: Sammlung Kubinsky

Unser Frankenstein

... zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse für alle Stände

Nicht nur die Bewohner der Frankenstein-gasse sollen erfahren, wer in Graz „unser Frankenstein“ war: Ein Technikpionier in den so technikfernen Jahren vor 1848, ein begeisterter Sammler von Nachrichten und Neuigkeiten, ein ambitionierter Journalist und schließlich auch ein Galvaniseur und Familienvater.



Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinsky

Durch zehn Jahre vom 1. 5. 1838 bis zum 27. 5. 1848 erschien zweimal wöchentlich Carl von Frankenstein's „Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbeblatt zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse für alle Stände“. In der Summe waren das über 4.000 kleinbedruckte Seiten mit vielen technischen Abbildungen. Der Inhalt des „Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeblatts“ ist so umfangreich und vielfältig, dass er sich jeder Form an Systematik und Überblick entzieht. Die Zeitschrift finanzierte sich durch ihre Abonnenten und Werbeeinschaltungen,

wobei sich Neuigkeitsankündigungen und Werbung häufig überschritten. Insbesondere nahm die Werbung für Frankenstein's Zeitschriftdruckerei Kienreich in „Grätz“ einen besonderen Platz ein. In diesem technisch-wirtschaftlichen Neuigkeitenmagazin gab es beispielsweise Berichte über den Elektromagnetismus, mechanische Wagen für Personen- und Warentransporte, feuersichere Gebäude und neue Techniken der Erzverarbeitung. Wenn man das Schreiben von Büchern, der Zeitschrifteninhalte und deren Redigierung und Herausgabe, seine Firma und schließlich seine Familie nebeneinanderstellt, fragt man sich, wie das bewältigbar war. So nebenbei erfährt der Leser von Frankenstein's „Industrie- und Gewerbeblatt“ auch Meteorologische

Beobachtungen der k.k. Universität zu Grätz. Wir erfahren beispielsweise, dass es am 7. September 1843 in Graz Temperaturschwankungen zwischen 9° und 15° Réaumur (= 11° bis 19° Celsius) und Regen samt Regenbogen um 6 Uhr Früh im Nordwesten der Stadt gab. Im politisch turbulenten Jahr 1848 gab Frankenstein auch noch ein „Politisches Abendblatt“ heraus.

Industriatlas – Alpen-Quadrille

Im Jahr 1841 erschien Frankenstein's „Fabriks-Bilder-Atlas der österreichischen Monarchie“, ein so wertvolles Buch, dass es nun in der Steiermärkischen Landesbibliothek im Tresor aufbewahrt wird. In diesem Text- und Grafikband werden wichtige Betriebe verschiedener Art vorgestellt, so auch die Druckerei Leykam

in der Wiener Straße und die Zuckerraffinerie in der Herdergasse. Frankenstein's Interesse galt allen Erneuerungen, Erfindungen und dem Fortschritt. So faszinierte ihn auch die Daguerreotypie, die Frühform der Fotografie. Es wird angenommen, dass er der Autor der ersten Veröffentlichung darüber in Österreich war. Diese erschien 1838 im Ludwig's Verlag in Graz. In seiner eigenen Zeitschrift berichtete er vielfach über die frühe Fotografie. Ganz anderer Art war der Band „Terpsichore – Neuer Ball- und Masken-Almanach“, der von Frankenstein zusammen mit dem „steiermärkisch-ständischen Lehrer der Tanzkunst Eduard Eichler“ herausgegeben wurde. Es gab dort aus heutiger Sicht skurrile Maskenvorschläge, Geschichten und Tanzbeispiele. Wir

erfahren dort auch die Geheimnisse der Alpen-Quadrille, so der zwölfte Figurenwechsel mit dem Titel „Die Gemse“ (Gämse).

Fortschrittsglaube

Sein allgemeines Interesse an dem, was zu jener Zeit als wichtig dokumentierbar erschien und als fortschrittlich verstanden werden konnte, zeigte sich in Carl von Frankenstein's Veröffentlichungen und auch in vielen Mitgliedschaften wissenschaftlicher Vereinigungen. So war er unter anderem Mitglied des innerösterreichischen Industrie-Vereins, des Wiener Vereins zur Beförderung der bildenden Künste sowie der k.k. Landwirtschaftsgesellschaften von Illyrien und Steiermark. Im letzteren Verein hatte Erz-

herzog Johann eine führende Position.

Des Galvaniseurs Familie

Frankenstein's Berufstätigkeit lässt sich am einfachsten als jene eines Galvaniseurs beschreiben. In seiner Fabrik wurden Metallgegenstände vergoldet oder versilbert. Dabei entwickelte er eine – für jene Zeit sehr fortschrittliche – Technik zur hydroelektrischen „Contact-Vergoldung und -Versilberung“. Seine Arbeitsmethode, in Varianten damals allgemein in Verbreitung kommand, vermied die gefährlichen Quecksilberdämpfe. 1843 wurde seine Technik in den Medien mehrfach lobend erwähnt. Frankenstein's kleiner Betrieb befand sich im Moserhofschlössl (Althallerschlössl, Münzgrabenstraße 92-94),



Maskenball. Aus heutiger Sicht skurrile Kostümvorschläge.

dann am „Burg-Glacias nahe der Pittonigasse“, also am zu St. Leonhard gehörigen Teil der Glacisstraße nahe Elisabethstraße. Der Unternehmer und Redakteur war anfangs k.k. ökonomischer Catastralbeamter. In dieser Funktion schrieb er 1837 einen „Tabellarischen Grundriss der Agriculturchemie“. Frankenstein (geb. 1810 in Prag) wohnte in Graz an verschiedenen Adressen, so 1827 im Haus Sporgasse 82 (heute Nr. 19). Er studierte 1836 bis 1837 am Joanneum, dem „Großvater“ unserer Technischen Universität. Der emsige Technikjournalist, Sachautor und Galvanist starb am 5. 7. 1848 38-jährig an „blutigem Schlagfluß“ (= Schlaganfall, Hirnblutung) in Graz. Er war mit Franziska (Fanni) von Frankenstein (geb. Leitmayer) verheiratet und die kränkliche Witwe (+ 1856) hatte große

Schwierigkeiten, ihre sechs unmündigen Kinder zu versorgen – damals leider ein häufig auftretendes Problem. Zwei Kinder waren vor ihrem Vater gestorben, ein Sohn kam als Posthumus nach seinem Tod zur Welt. Zehn Monate davor war Frankenstein Vater einer Tochter geworden.

Vergessen?

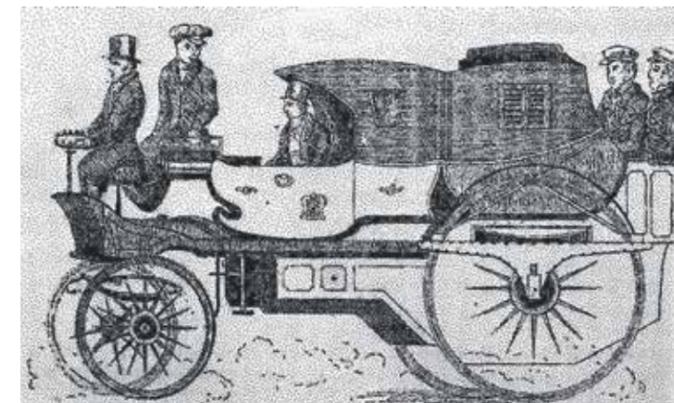
Die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 überdeckten damals das Gedenken an ihn, seinen frühen Tod und die Einstellung seines so nützlichen Industrie- und Gewerbeblattes. Zwar ist seit 1948 eine nördliche Seitenstraße der Ragnitzstraße nach Frankenstein benannt, aber sein weites und teilweise auch zukunftsweisendes Tätigkeitsfeld hätte mehr wissenschaftliche Anerkennung und allgemeines Wissen über ihn verdient.



Eigenwerbung. Die Firma Frankenstein warb mit üppiger Grafik.



Imposant. Die Zuckerraffinerie in der Herdergasse – Heinrichstraße.

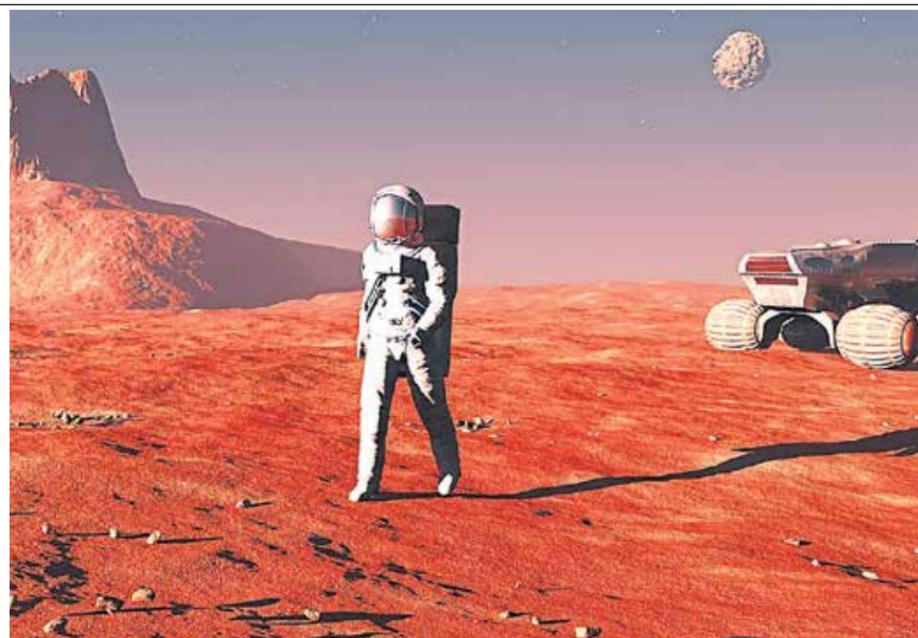


Mobil. „Hill's Dampfwagen für gewöhnliche Straßen“.

BIG im Gespräch



Ausblick. Günther Golob blickt optimistisch in die Zukunft – ob auf dem Mars oder auf der Erde.



Neuland. Am Mars (Bild I.) zu leben, Unbekanntes zu entdecken, neue Wege zu gehen, das reizt den Kreativmensch Günther Golob. Das Grazer Kunsthaus „friendly alien“ (Mitte und r. als Tastmodell) ebenso.

”

Das mach' ma schon!

Günther Golob

Interview: Michaela Krainz
Fotos: Foto Fischer

Die Welt ist nicht genug. Nicht für 007 und auch nicht für Günther Golob. Der Herausgeber eines Kunstmagazins will unter den ersten Menschen sein, die am „roten Planeten“ landen. Als einziger verbleibender österreichischer Bewerber für das ambitionierte „Mars One“-Projekt stehen seine Chancen gar nicht so schlecht. Nach einer achtjährigen Intensiv-Ausbildung sollen sich 2024 die ersten vier von insgesamt 24 „Mars-tronauten“ auf die mehrmonatige Reise zum Mars begeben.

Wie sind Sie auf das „Mars One“-Projekt gestoßen und warum möchten Sie dabei sein?

Golob: Im Oktober 2012 habe ich nach der Erscheinung meines Magazins zur Entspannung ferngesehen und da lief eine Doku über das Projekt. Das hat meine Neugierde geweckt und ich begann im Internet zu recherchieren. Generell habe ich mich immer schon für Grenzwissenschaften und das Universum interessiert. Ich bin ein neugieriger Mensch, der immer Neues kennenlernen möchte. Ich überlegte, wie ich das Projekt unterstützen könn-

te. Also bewarb ich mich für 25 Dollar.

Rund 200.000 Menschen weltweit haben es ihnen gleichgetan. 704 sind derzeit noch im Rennen. Hätten Sie gedacht, dass sie so weit kommen?

Golob: Ich habe mich schon gewundert, mir gedacht: „Wow“. Scheinbar hat meine Videobewerbung, die ich besonders kreativ gestaltet hatte, Wirkung gezeigt. Die ärztlichen Attests haben auch gepasst und überhaupt der „Draht“ zu den „Mars One“-Leuten. Wir befinden

uns im regelmäßigen Kontakt, vor allem der „Chief Medical Director“, Norbert Kraft, ist ein ganz sympathischer Mensch. Alle anderen kenne ich noch nicht persönlich, nur vom E-Mail-Verkehr.

Stichwort „Mensch“. Sie werden, wenn alles planmäßig läuft, die Erde 2024 Richtung Mars verlassen, dort letztendlich mit 23 Mitstreiterinnen und Mitstreitern eine Kolonie gründen und nicht wieder zurückkehren. Wie geht es Ihnen als Vater von drei Kindern bei diesem Gedanken?

Golob: Nicht schlecht, denn

eine solche Chance bekomme ich nur einmal im Leben und meine Familie gibt mir dabei volle Rückendeckung. Meine Kinder sind total stolz und sehr aufgeregt. Ich versuche jetzt, viel Zeit mit meinen Kindern zu verbringen und sollte ich dann wirklich die Möglichkeit bekommen zu fliegen, sind sie erwachsen und haben ihr eigenes Leben. Ich will Ihnen ein Vorbild sein.

Keine Angst oder Zweifel?

Golob: Nein, solche Emotionen wären fehl am Platz. „Gesunder Nervenkitzel“, das trifft es wohl am ehesten.

Sie sind vergangenes Jahr durch die USA gereist, haben u. a. das Kennedy-Space-Center besucht, auch die Wüste in Arizona zur mentalen Vorbereitung. Fühlen Sie sich psychisch stark genug?

Golob: Durchaus. Doch wie man letztendlich in der konkreten Situation reagiert, weiß man selbst nach all den absolvierten Tests nicht. Sollte ich weiterkommen, dann werde ich Anfang 2015 für 14 Tage in eine Isolierkammer einzie-

hen, wo ich mit Menschen auf engstem Raum zusammentreffe. Damit wird jene Situation nachgestellt, die sich in der Rakete beim Flug zum Mars ergibt, wenn wir den Strahlungskorridor passieren. Da müssen wir dann auch in eine Kapsel, um zu überleben.

Das „Mars One“-Projekt hat auch eine enorme finanzielle Komponente. Als Partner wird der holländische TV-Sender Endemol („Big Brother“) an Bord sein und alles in einer Art „Live-Show“ übertragen. Können Sie mit so viel Publicity denn umgehen?

Golob: Ich habe kein Problem damit. Es geht nicht um mich, es geht um die Sache an sich. Wenn mir jemand nicht zusehen will, dann soll er einfach wegschauen. Ich denke, die suchen verschiedene, ganz spezielle Charaktere für dieses Projekt. Anscheinend bin ich so jemand und ich bin froh und auch stolz, dass ich bei diesem Projekt dabei sein darf.

Im Rahmen Ihrer Ausbildung werden Sie u. a. lernen, medizinische Eingriffe durchzuführen, tech-

nisches Know-how anzuwenden und Pflanzen zu züchten. Sind Sie Vegetarier?

Golob: Nein, noch nicht aber ich versuche, mich jetzt schon bewusst zu ernähren. Ich habe einen „grünen Daumen“ und liebe Pflanzen. Genauso mit dem Tabak-Rauchen, das ist im Grunde ja nur eine blöde Angewohnheit. Toll, dass ich solche medizinischen Kennt-

nisse erwerben kann. „Risikofaktoren“ wie der Blinddarm müssen ohnehin auf der Erde zurückbleiben. Während der Vorbereitungszeit in den USA hat auch meine Familie die Möglichkeit, mit mir dort zu leben. Meine Kinder könnten eine großartige schulische Ausbildung erhalten. Abenteuer pur und ich sage immer: „Das mach' ma schon!“

INFO



PIONIERGEIST UND ABENTEUERLUST
Günther Golob ist der einzige Österreicher, der sich für das „Mars One“-Projekt qualifizieren konnte.

ZUR PERSON:

- Geboren: September 1975 in Wolfsberg, Kärnten
- 2001 Umzug nach Graz, „weil man hier kreativ viel mehr machen kann“. Als Musiker insgesamt zehn Jahre auf der Bühne
- 2004 Gründung der Musikagentur „gxSound“ mit Betreuung und Coaching von KünstlerInnen.
- Seit 2011 Herausgeber und Chefredakteur des Kunstmagazins „x-rockz“.

• Vater von drei Kindern: Niklas (16 Jahre), Romy (7 Jahre) und Matthias (5 Jahre) leben bei der Mutter in Kärnten

MARS ONE-PROJEKT:

- 2011 vom niederländischen Unternehmer Bas Landsdrop mit einer Privatstiftung ins Leben gerufen. Ziel: Bis 2025 sollen Menschen auf dem Mars dauerhaft eine Kolonie errichten. Kolportierte Gesamtkosten: Rund 100 Milliarden Euro.
www.mars-one.com

Stolz auf „unser“ Stahlwerk



Ja, Graz hat ein eigenes Stahlwerk: die Marienhütte. Sie ist das einzige Betonstahlwerk Österreichs. Rund 450.000 Tonnen Schrott werden hier jährlich zu wertvollem Baustahl verarbeitet. Teil 8 der BIG-Business-Serie „Made in Graz“.

Wenn man von Süden kommend in die Südbahnstraße gerät, spürt man sofort, dass man in eine andere Dimension dieser Stadt vorgestoßen ist. Die Straße gehsteiglos, linker Hand ein Maisfeld, rechts Industriebauten von für Grazer Verhältnisse beeindruckenden Ausmaßen: eine echte Fabrik. Ein leises Summen ist zu vernehmen, manchmal ein Rumpeln, als ob etwas abgeladen würde. Es ist eine eigene Welt, eine Art urban-industrielles Idyll, wie man es mitten in der Stadt gar nicht mehr für möglich gehalten hätte. Hier wird produziert. Nicht nur Leoben oder Linz haben eines – auch Graz hat sein Stahlwerk.

Grazer Stahl für Wiener Tower
Seit 1987 befindet sich das Werk im Besitz der Familie Ritter, die von Graz und Raaba aus eine rund um das Thema Betonstahl angesiedelte Unternehmenstruppe (gegründet 1948) mit rund 1.000 MitarbeiterInnen und über 400 Millionen Euro Umsatz führt. Erst Stahleinlagen, sogenannte Bewehrungen, machen Beton zu einem brauchbaren, elastischen Baumaterial. Der in der Marienhütte zu 100 Prozent aus Schrott hergestellte Betonstahl fand zuletzt z. B. im 60-geschoßigen, 250 Meter hohen DC Tower in Wien Verwendung. Im Vergleich zu den Mitbewerbern in Deutschland und Italien, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter

Markus Ritter, sei die Marienhütte ein kleines Stahlwerk, was teilweise auch auf die innerstädtische Lage zurückzuführen sei. „Unser deutscher Mitbewerber erzeugt 2,4 Millionen, unser italienischer 1,4 Millionen, wir stellen hier in Graz 400.000 Tonnen Betonstahl her. Aber in der Krise der letzten Jahre hat es sich als Vorteil erwiesen, dass wir in den Boom-Jahren nicht Hals über Kopf gewachsen sind, sondern sehr bewusst klein geblieben sind – mit einem realistischen Blick für die möglichen Kapazitäten.“ Damit habe sich die Marienhütte letztlich einen schmerzhaften Schrumpfungprozess erspart. Immerhin sei der gesamteuropäische Betonstahlmarkt

krisenbedingt von 25 auf 12 Millionen Tonnen mehr als halbiert worden.

Jede Sekunde zählt

Um in dieser Größe und unter den harten Wettbewerbsbedingungen auf einem preisgetriebenen Markt konkurrenzfähig zu bleiben, gehe es, schildert Ritter, um Sekunden. „Vor 27 Jahren betrug die Zeitdauer zum Einschmelzen einer Ofenfüllung noch 100 Minuten. Heute sind es

nur mehr 40. Damit sind wir international vorne dabei.“ Weitere Zugewinne seien möglich, würden aber immer schwieriger. „Es geht um viele kleine Schritte z. B. beim Energie-Input bzw. -Mix und bei den Produktionsabläufen.“ Durch geschlossene Kreisläufe und laufende Investitionen wird auch die Umwelt- und CO₂-Bilanz des Unternehmens ständig optimiert. „Das Klima, das uns als innerstädtischem

Stahlwerk entgegenschlug, war nicht immer nur freundlich. Heute jedoch“, freut sich Markus Ritter, „bekunden einige GrazerInnen sogar, stolz auf ‚ihr‘ Stahlwerk zu sein.“
Wolfgang Wildner

INFO

Interessante Zahlen und Fakten über den Wirtschaftsstandort Graz finden Sie unter:
www.wirtschaft.graz.at

Verladung auf den LKW.



Gewalzt, abgeschreckt: fertige Bewehrungsstäbe.



Aus Schrott wird Stahl. Dr. Markus Ritter (l.), Mitglied der Eigentümerfamilie und Geschäftsführer, mit dem technischen Co-Geschäftsführer DI Herbert Fohringer.



Schaltzentrale. Genaueste Überwachung der Prozesse.

Blick ins Innere. Der Schrott wird im Elektrolichtbogenofen (40 t Kapazität) geschmolzen und im Walzwerk geformt.



Stahlwerk mitten in der Stadt. Umweltverträglichkeit und geschlossene Kreisläufe haben Priorität.

Rollenweise. Der auch aufgerollt erzeugte Betonstahl wird später von Biegebetrieben weiterverarbeitet.



Stahl aus Graz hält den 250 Meter hohen Wiener DC Tower zusammen.

450.000 t

SCHROTT JÄHRLICH werden in der Marienhütte von rund 250 MitarbeiterInnen zu etwa 400.000 t Betonstahl (Stahl für die Bewehrung von Beton) verarbeitet. Das Werk läuft 24 Stunden an sieben Tagen. 30 Prozent der Produktion gehen in den Export. Höchstens 400 Kilometer beträgt der Radius des Umkreises, aus dem der Schrott bzw. in den der Stahl geliefert wird. Die Marienhütte ist Österreichs einziger Hersteller von Betonstahl.

200 Mio.

UMSATZ erwirtschaftet die Marienhütte durchschnittlich pro Jahr. Die Anlieferung des Schrotts erfolgt zu beinahe 100 Prozent per Bahn. Die Marienhütte gehört zu den ersten Unternehmen, die das strenge europäische Nachhaltigkeitszertifikat SustSteel führen dürfen.

70 GWh

ENERGIE speist die Marienhütte, die auch am Umwelt-Leitprogramm ÖKOPROFIT teilnimmt, aus ihrer Abwärme jährlich in das Grazer Fernwärmenetz ein. Ziel der nächsten Ausbaustufe im Zuge des Projekts Reininghaus: zusätzliche 30 Gigawattstunden (GWh).

KLEINANZEIGEN

SONSTIGES

DIE ZIMMEREI ZMK GmbH,
Ausführung sämtlicher Holzbauarbeiten, Dachstühle, Sanierungen und Fertigteilhäuser,
office@zm-k.at, 0680 21 42 002

Erfolgreich Kleinanzeigen
INSERIEREN in der BIG
Tel.: 0316 21 54 81 oder
verkauf@tricom.at

KFZ



Honda CR-V 2,2i Lifestyle 4WD,
VFW, 12.700 km, 150 PS, Xenon
statt € 38.786,- nur € 28.990,-
Auto & 2-Rad Posch GmbH
8523 Frauental, 0 34 62 52 77
www.autohaus-posch.at
AUTO & 2-RAD POSCH

IMMOBILIEN

Suche Zinshäuser, Häuser, Wohnungen und Grundstücke in guten Lagen? Für Kunden, die bereits bei mir gekauft haben und garantiert faire Preise zahlen! Ich bewerte Ihre Liegenschaft objektiv, fair und marktspezifisch für meine Kunden und für Sie damit kostenlos und unverbindlich!
Ing. Hannes Krainer, MBA
0650 458 8010, krainer@km-real.at, **www.km-real.at**

Heiligenkreuz/W., Büro-, Geschäfts- oder Ordinationsräumlichkeiten ab sofort zu vermieten, Tel.-Nr.: 0664 462 85 79 – ca. 300 m² – teilbar oder auch erweiterbar – barrierefrei – Parkplätze vorhanden

Erstbezugswohnung in der Glacisstraße, 63 m², Wohnküche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Sat, Keller, Lift, NM € 441,63, BK € 119,87, HZ € 63,09, Zubeh € 60,00, Ust € 74,77

HWB: 73,89 kWh/m², wohnbeihilfenfähig. Weitere Wohnungen in diesem Objekt noch verfügbar, Immobilien W. Wesiak GmbH, Tel.: 0664 5414047, **www.wesiak.com**

Erstbezugswohnung mit ca. 10 m² Balkon, 44 m², Nähe Stadthal, Küche-Essbereich, 1 Zimmer, Lift, Keller, NM € 326,39, BK € 83,35, Zubeh € 70,00, HZ € 43,87, Ust € 56,74, wohnbeihilfenfähig, HWB: 40,93 kWh/m², Weitere Wohnungen in diesem Objekt noch verfügbar, Immobilien W. Wesiak GmbH, Tel.: 0664 5414047, **www.wesiak.com**

Altbauwohnung mit ca. 12 m² Balkon in der Innenstadt – neu saniert, 141 m² Küche-Essbereich, 5 Zimmer, (alle extra begehbar), Sat, NM € 985,18, BK € 284,29, HZ € 112,59, Ust € 149,47, wohnbeihilfenfähig, HWB: 108,01 kWh/m², Immobilien W. Wesiak GmbH, **www.wesiak.com**, Tel.: 0664 541 40 47

Graz- Mitterstraße Eigentumswohnungen (HWB: 45) 84 m² um 179.000 €, 98 m² um 215.000 € Erstbezug, schlüsselfertig inkl. 2 Parkplätze und 19 m² bzw. 24 m² großem Balkon **www.bmubau.at**, 0664 356 88 16

Erfolgreich Kleinanzeigen
INSERIEREN in der BIG
Tel.: 0316 21 54 81 oder
verkauf@tricom.at

BILDUNG



Diplomausbildung Lebens- u. Sozialberatung nach Viktor Frankl | berufsbegleitend, ab 27.09.2014, Infoveranstaltung Do., 18. Sept. 2014, bfi Bildungszentrum, Eggenberger Allee 15, 8020 Graz | Europ. Akademie f. Logotherapie u. Psychologie | Tel. 0650 323 30 50, office@ealp.at | **www.ealp.at**

Stadtsplitter



Strahlkraft. Schulstadtrat Hohensinner, Bürgermeister Nagl, Liegenschaftsreferent Rüscher (v. r.) strahlen ob des gelungenen Schulprojektes mit Direktor Harald Schabus bei der Eröffnung um die Wette.

Mariagrün macht Schule

Bei der Eröffnung der neuen Volksschule Mariagrün drückten Bürgermeister Nagl, Stadtrat Rüscher und Stadtrat Hohensinner gerne wieder die Schulbank.

In so eine Schule wären wir auch gerne gegangen“, zeigten sich Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Schulstadtrat Kurt Hohensinner, MBA, und Liegenschaftsreferent DI Dr. Gerhard Rüscher bei der Eröffnung der neuen Volksschule Mariagrün (siehe S. 4-5) begeistert. „Graz als wichtigster Wissenschaftsstandort in diesem Zentralraum muss mit der

besten Bildung schon bei den Kleinsten ansetzen. Der perfekte Raum dazu ist hier entstanden“, lobte das Stadtoberhaupt das gelungene Projekt. „Ich freue mich, mit der neuen Schule innovativen pädagogischen Raum für unsere Volksschülerinnen und Volksschüler zur Verfügung stellen zu können“, so Hohensinner und Rüscher er-

gänzte: „Die Stadt ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der nächsten Generation bewusst und wird weiterhin massiv in den Schulausbau investieren.“ Begeisterung auch bei Schuldirektor Harald Schabus: „Hier herrscht ganz viel Wohlfühlatmosphäre. Das ist es schließlich, was die Kinder und der Lehrkörper brauchen.“

ALLE SPORTPLÄTZE UND -KURSE AUF EINEN KLICK



Gelungen. Sportamtsleiter Mag. Gerhard Peinhaupt und Sportstadtrat Kurt Hohensinner, MBA (v. l.) mit dem Venuzle-Team.

Venuzle statt lange Suchen

Keine zeitintensive Sucherei mehr nach einem passenden Sportplatz. Ein junges Team rund um Bernhard Bauer, Thomas Burgstaller und Wolfgang Lang hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz eine Online-Plattform entwickelt, welche Sportinteressierten die Möglichkeit

bietet, mit wenigen Klicks Sportplätze und -kurse rund um die Uhr zu finden, miteinander zu vergleichen und zu buchen. „Unser Ziel ist es, Menschen durch den einfacheren Zugang zu Sportstätten in ihrer Umgebung zu mehr körperlicher Aktivität zu motivieren.“

www.venuzle.at

KOMMENTAR



Wissenschaft hautnah

Kommen Sie zum Weltraumtag im Grazer Joanneumsviertel!

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Grazer Instituten, Universitäten und Firmen vollbringen schon seit vielen Jahren internationale Höchstleistungen im Bereich der Weltraumtechnik und Weltraumforschung. So ist die europäische Weltraum-Sonde „Rosetta“ beispielsweise ausgerüstet mit fünf Instrumenten, die unter Federführung der Grazer Wissenschaft entwickelt wurden. Als Referentin für Wissenschaft will ich mit dem Weltraum-Event „Greif nach den Sternen“ diese großartigen Leistungen vor den Vorhang holen. Deshalb lade ich Sie, liebe Grazerinnen und Grazer, ein, gemeinsam mit Ihren Familien einzutauchen in die „unendlichen Weiten“ des Weltraums. Lassen Sie sich begeistern von Planeten, Satelliten, Kometen und Umlaufbahnen. Nutzen Sie die Gelegenheit, die zahlreichen Projekte, Missionen und Forschungseinrichtungen kennenzulernen.

Ihre
Martina Schröck
Bürgermeisterstellvertreterin

W.E.B.
windenergie bringt's

Green Power Anleihe 2014

ab 01. September 2014

Besuchen Sie die Green Power Tour am

3,5% Anleihe 2014-2019
5 Jahre, endfällig

6,5% Hybrid-Anleihe
offene Fälligkeitstag

19. Sept. 2014, 19:00 Uhr
Flughafen Graz Betriebs GmbH
Flughafenstraße 51
8073 Feldkirchen/Graz

Wir bitten um Anmeldung unter:
www.greenpower2014.at

Diese Information dient Werbezwecken und ist weder ein Prospekt noch ein Angebot oder eine Aufforderung zum Kauf von Wertpapieren der WEB Windenergie AG. Ein öffentliches Angebot von Teilschuldverschreibungen der WEB Windenergie AG hat noch nicht stattgefunden. Etwaige derzeit erteilte Zeichnungsaufträge werden zurückgewiesen. Vorbehaltlich der Billigung durch die Finanzmarktaufsicht (FMA) wird ein Kapitalmarktprospekt voraussichtlich Ende August 2014 veröffentlicht. Der Prospekt wird auf der Webseite www.greenpower2014.at sowie am Firmensitz der WEB Windenergie AG, Davidstraße 1, 3834 Pfaffenschlag kostenlos erhältlich sein. Die Teilschuldverschreibungen werden ausschließlich auf Grundlage des von der Finanzmarktaufsicht gebilligten Prospekts angeboten.

BIG Erfolg ist buchbar!

Infos und Inseratenbuchung:
TRICOM OG
T: 0316/215 48 1
M: 0664/198 04 34
Mail: BIG@tricom.at



Domino-Effekt für „bring mE“

Das City-Zustellservice „bring mE“ bekommt mit EU-Hilfe einen „großen Bruder“.

Unter großer medialer Begleitung wurde kürzlich das EU-unterstützte Innenstadt-Zustellservice „bring mE“ aus der Taufe gehoben, bei dem Einkäufe in der City umweltfreundlich und günstig per Lastenrad nach Hause gebracht werden. Doch das EU-Referat der Stadtbaudirektion und seine Partner denken bereits weiter: Mit Hilfe des EU-Horizon 2020 Projekts „NOVELOG“ soll ein deutlich umfangreicheres Konzept für eine effiziente innenstädtische Warenanlieferung erstellt und umgesetzt werden. So wird „bring mE“ fortgesetzt, evaluiert und ausgeweitet – doch der „große Bruder“ kann noch mehr, vor allem, wenn man über den Tellerrand blickt: Die besten Erfahrungen aus der Grazer Praxis werden an andere Partner im umfangreichen europäischen Städtetzwerk weitergereicht, etwa ins italienische Bologna, das wie Graz im EU-Programm CIVITAS vertreten ist. Auch Graz nutzt die Erkenntnisse anderer Städte, vor allem, was innerstädtische Logistikzentren und eine Bündelung der Warenanlieferung mit umweltfreundlichen Fahrzeugen betrifft.

graz.at/eu-projekte

NEUES STIPENDIUM DER STADT GRAZ FÜR AUSLANDSDIENSTE

Botschafter der Erinnerung

Menschenrechtsstadt Graz setzt konkrete Maßnahmen.

Anfang dieses Jahres beschloss der Grazer Stadtsenat erstmals, ein Auslandsstipendium in der Höhe von insgesamt 17.000 Euro für Friedens- und Gedenkdienste zu vergeben. Auf Vorschlag des Grazer

Friedensbüros bekamen ein solches dieser Tage zwei Grazer von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl übergeben: Der 18-jährige Alexander Schelischansky, der gerade nach Toronto übersiedelt ist, um in der kana-

dischen Metropole im „Sarah und Chaim Neuberger Holocaust Education Centre“ zu arbeiten. Diese Einrichtung widmet sich zum einen der Gedenkkultur des Holocausts und versucht zum anderen, darauf basierend Brücken zur heutigen Zivilgesellschaft zu bauen. Ebenfalls ein Stipendium bekam Julian Sorgo. Der 23-Jährige bringt sein Engagement und seine Arbeitskraft seit wenigen Tagen im „Museo e Centro di Documentazione e Resistenza“ im italienischen Prato ein. Diese Einrichtung befasst sich mit den örtlichen Geschehnissen des Jahres 1944, als ArbeiterInnen aus Norditalien nach Ebensee deportiert wurden.



Stipendium. Bürgermeister Nagl (M.) mit Bgm.-Stv. Schröck, StRin Rücker und den Gedenkdienern Schelischansky und Sorgo (z. v. r.).

AUSTAUSCH MIT TRADITION

Triest zu Gast in Graz

Bereits zum 27. Mal fand heuer der StudentInnenaustausch zwischen Graz und Triest statt, der vom translingua-Team rund um Mag. Dr. Brigitte Meßner seit Beginn an organisiert wird. Ziel ist es, Sprachkenntnisse zu verbessern und berufliche Erfahrungen

zu sammeln. Umberto Collo del, Noemi Cecchine und Lia Dall'Anese absolvierten ein dreiwöchiges Praktikum bei der Holding Graz und waren von der steirischen Landeshauptstadt begeistert. Graz und Triest verbindet übrigens schon eine 40-jährige Städtepartnerschaft.



Ciao Graz. Mag. Claudia Sachs-Lorbeck vom Referat für intern. Beziehungen mit Lia Dall'Anese, Mag. Armin Gottwald, Noemi Cecchini und Umberto Collo del (v. l.).



Preise. ETC Graz und VS Muchargasse waren siegreich.

ORTE DES RESPEKTS

Menschenrechtsschule siegt

73 Projekte aus der gesamten Steiermark wurden im Rahmen der österreichweiten Kampagne „Orte des Respekts“ eingereicht, 13 davon nominiert. Als Sieger ging das Projekt „Unsere Menschenrechtsschule – Volksschule Muchargasse in Geidorf“ des ETC Graz hervor.

www.ortedesrespekts.at

AKTUELLE ZAHLEN AUS DER KREATIVWIRTSCHAFT

Kreative setzen auf Coworking

Mehr als 5.000 Unternehmen sind in der Kreativwirtschaft tätig, 4.882 StudentInnen gehen derzeit einer Kreativausbildung nach.



Im Bild. Stadtrat Rüschi, Abteilungsvorständin Keimel und SPACE-LEND-Mitbegründer Slaje haben Grund zur Freude.

Als UNESCO Creative City of Design ist die Kreativwirtschaft eines der bedeutendsten Stärkefelder in der Landeshauptstadt Graz. Mehr als 5.000 Unternehmen sind laut WKO aktuell in der Kreativwirtschaft tätig und 4.882 StudentInnen machen eine Ausbildung in diesem Bereich. Im Rahmen einer Pressekonferenz präsentierten dieser Tage Wirtschaftsstadtrat DI Dr. Gerhard Rüschi und die Leiterin der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, Mag. Andrea

Keimel, gemeinsam mit Philipp Slaje, Mitbegründer des Coworking-Spaces SPACE-LEND aktuelle Zahlen: „In sechs Monaten haben wir zahlreiche Impulse gesetzt, um dem raschen Wachstum der Kreativszene auch mit strukturellen Änderungen gerecht zu werden. Mit dem von uns eingerichteten Creative City Management ist es gelungen, die Anzahl der Coworking-Arbeitsplätze zu verdoppeln und eine kompetente Ansprechstelle zu schaffen.“

www.wirtschaft.graz.at

175-JAHR-JUBILÄUM

Gründung der Austrian Academy

Louis Daguerre präsentierte vor 175 Jahren die Fotografie erstmals offiziell in Paris. Dieses Jubiläum nahmen die Mitglieder der Bundesinnung und der Landesinnungen der Berufsfotografen zum Anlass, die Austrian Academy of Photography (AAP) feierlich aus der Taufe zu heben. Diese soll die Qualitätsstandards sichern, hat sich das Gewerbe

seit seiner Gründung doch radikal verändert.

www.aap.photo.at



Im Bild. M. Klamminger, BIG-Fotograf T. Fischer u. Ch. Jungwirth



NAHERHOLUNG AUF DER AUWIESEN

Die Seele baumeln lassen: grillen, chillen, sporteln – im Naherholungsgebiet in Liebenau nächst Thondorf ist für alle etwas dabei. Im Zuge des Kraftwerkbau für die Staustufe Gössendorf wurde die neue Freizeitoase von der GBG im Auftrag der Stadt Graz errichtet.

Erreichbar ist die „Auwiesen“ über den Radweg R2 oder mit der Buslinie 34, Haltestelle Neudorferstraße. Grillbegeisterte versorgen sich auf einem der fünf öffentlichen Grillplätze vor Ort selbst.

Die Errichtung des Naherholungsgebietes wurde im Rahmen von URBAN PLUS durchgeführt und mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union kofinanziert.

GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 94
8010 Graz
www.gbg-graz.at

GRAZ
GBG



Service & Info



Für eine gute Sache
Der Startschuss zum 3. „Social Business Night Run“ fällt am 19. Sept., 19.30 Uhr, im ASKÖ-Center Eggenberg. www.bbsnet.at

Foto: Halfpoint/Fotolia



Am Puls der Zeit
„Meeting Point Sarajevo“ zeigt Arbeiten österr. und bosnischer KünstlerInnen: bis 10. Okt. im GrazMuseum. www.kultur.graz.at

Foto: Peter Pungar



Ab einem gewissen Alter
Das SeniorInnenreferat lädt am 1. Oktober, 9 bis 13 Uhr, zum „Tag der offenen Tür“ in die Stigergasse 3. www.graz.at/seniorinnenreferat

Foto: gooduz/fotolia



Foto: StadtGraz/Fischer

Welterbe für Kinder

Mit dem neuen Kinderführer, in dem Maskottchen „Turmi“ zu einem spannenden Streifzug durchs Grazer Weltkulturerbe einlädt, macht die Stadtbaudirektion das Erforschen der Grazer Kulturschätze zum Kinderspiel. Die Broschüre ist an der Info-stelle im Bauamtsgebäude, Europaplatz 20, Parterre, erhältlich. Den 3. und 4. Volksschulklassen wird die Broschüre im Oktober zugeschickt. www.graz.at/weltkulturerbe

SIE FRAGEN ... WIR ANTWORTEN

„Sind eigentlich Laubbläser und Laubsauger ab diesem Herbst noch erlaubt?“

Cornelius Bischof, Andritz

Der Betrieb von Laubbläsern und -saugern ist ab 1. Oktober 2014 durch ein Landesgesetz im gesamten Stadtgebiet von Graz ganzjährig verboten. Gründe für das Verbot sind Staubaufwirbelung und Lärm. Als Alternative kann der gute alte Besen, ein Rechen oder – wenn

größere Flächen zu bearbeiten sind – eine Kehrmaschine eingesetzt werden. Der mögliche Strafraum liegt bei einer Höhe von bis zu 2.180 Euro. Zuständig für die Kontrollen ist die Polizei, Strafmandate erstellt der Magistrat Graz. www.umwelt.graz.at

Foto: StadtGraz/Fischer
DI Rudolf Ruthofer, Umweltamt

Griff nach den Sternen

In der steirischen Landeshauptstadt forschen und arbeiten viele Institutionen und Unternehmen im Bereich der Weltraumforschung. Um die spannenden Projekte und Missionen der Öffentlichkeit zu präsentieren, wird am 19. September im Joanneumshof, im Lesliehof sowie im Foyer des Universalmuseums Joanneum der 1. Grazer Weltraumtag über die Bühne gehen. Während der Vormittag für Schulklassen reserviert ist, tickt am Nachmittag von 13 bis 17 Uhr die Sternzeit für alle Grazerinnen und Grazer. Nicht nur namhafte WissenschaftlerInnen stehen für Fragen gerne zur Verfügung („Talk im Space“), sondern die BesucherInnen haben auch die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Vom Raketenbau über das Lenken ei-

nes Mars Rovers über eine nachgebaute Marslandschaft bis hin zu 3-D-Überflügen über die Erde und zur fingierten Bewerbung für die Mission „Mars One“ – Österreichs einziger Bewerber für die Aktion (siehe BIG im Gespräch, S. 20/21) wird allen Interessierten vor Ort Rede und Antwort stehen – ist für Jung und Alt etwas dabei. Kommen Sie hin, machen Sie mit!

HIGHLIGHTS

Satelliten fischen, Workshop: Mit Antennen Satellitensignale vom Himmel holen. 14 bis 16 Uhr, Joanneumshof; Anmeldung erforderlich (für Kinder ab 8 J.)

Planeten kochen: Aus welchen Zutaten besteht ein Komet? 14, 15, 16 Uhr, Lesliehof (für Kinder und Erwachsene)

Spezialführung „Meteoriten“: 13.30, 14.30 Uhr, Foyer Universalmuseum Joanneum; Anmeldung erforderlich (für Kinder ab 10 J. und Erwachsene)

Space Party: Feiern bei Weltraumhits, ab 19 Uhr, Foyer Universalmuseum Joanneum

Kontakt:
Kindermuseum FRida & fred,
Tel. 0316 872-7700
www.fridaundfred.at

ÖFFENTLICHE GESPRÄCHSREIHE

Zum Beispiel Kunsthaus



Foto: Museum Joanneum/Christian Pisch

Veranstaltungsreihe rund um den „Friendly Alien“.

Was soll das Grazer Kunsthaus als Museum zeitgenössischer Kunst für die Gesellschaft leisten und was braucht Graz, um eine lebendige Kulturstadt zu bleiben? Um diese und weitere Fragen zu diskutieren, findet gemeinsam mit dem städtischen Kulturamt, dem Kulturressort

der Stadt Graz und dem Land Steiermark eine öffentliche Gesprächsreihe statt, die von Museumsplaner Dieter Bogner und Kulturvermittlerin Andrea Hubin moderiert wird. Infos unter Tel. 0316 872-4901 oder online ab 16. September: www.museumsblog.at/ZumBeispielKunsthaus

TERMINKALENDER

BEZIRKSRATSSITZUNGEN

Jakomini: 8. Sept., 19 Uhr, WIST Steiermark, Moserhofgasse 34
Gries: 10. Sept., 18.30 Uhr, Cafe Schweitzer, Albert-Schweitzer-Gasse 36
Ries: 10. Sept., 19 Uhr, Servicestelle Stiftingtalstraße 3
Geidorf: 11. Sept., 18.30 Uhr, Servicestelle Stiftingtalstraße 3
Andritz: 11. Sept., 18.30 Uhr, Servicestelle Andritzer Reichsstraße 38
Waltendorf: 11. Sept., 18.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schulgasse 22

Lend: 15. Sept., 18.30 Uhr, Greenbox Mitte, Bahnhofgürtel 63
St. Leonhard: 16. Sept., 18.30 Uhr, Servicestelle Stiftingtalstr. 3
Straßgang: 18. Sept., 18.30 Uhr, Servicestelle Kärntner Str. 411
Gösting: 22. Sept., 18 Uhr, Servicestelle Bahnhofgürtel 85
Mariatrost: 22. Sept., 19 Uhr, Cafe Haas, Mariatroster Str. 190
Innere Stadt: 23. Sept., 18 Uhr, Rathaus, Zimmer 313
St. Peter: 23. Sept., 19.30 Uhr,

Nachbarschaftszentrum, St.-Peter-Hauptstraße 85
Puntigam: 23. Sept., 19 Uhr, Servicestelle Kärntner Str. 411
Eggenberg: 25. Sept., 18 Uhr, Gaisberg Stubn, Gaisbergweg 7
Liebnau: 25. Sept., 18.30 Uhr, Römerstube, Liebnauer Hauptstraße 103
Wetzelsdorf: 1. Okt., 18 Uhr, Servicestelle Kärntner Str. 411

BEZIRKSVERSAMMLUNG Innere Stadt: 23. Sept., 19 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal

SPORT IM HERBST

Gratis-Schwimmkurse für 180 Grazer Kinder und Jugendliche im Union-Bad, Anmeldung: 15. Sept., 6.30 Uhr, Sportamt, Stadionplatz 1 (Meldezettel Kind + Erziehungsberechtigter)
SeniorInnenturnen und SeniorInnenschwimmen
Anmeldung: ab sofort im SeniorInnenreferat, Stigergasse 2 (Pensionsbescheid bzw. Sozialcard mitnehmen)

TERMINE

- 17. Sept.: Museumsraum – Umraum – Stadtraum**
Das architektonische und soziale Umfeld des Kunsthauses
- 24. Sept.: Bildungsinstitution Museum?**
Bedeutung für die vernetzte Gesellschaft von heute
- 1. Okt.: Kommunikation, Marketing und Medien**
Wie interagieren die GrazerInnen mit „ihrem“ Kunsthaus?
- 8. Okt.: Inhalte, Ziele und Perspektiven**
Was hat sich bewährt, was soll sich ändern?

jeweils 19 Uhr, Luise im Kunsthaus

GROSSER BÜCHERFLOHMARKT

Stadtbibliothek macht Tabula rasa



StadtGraz/Fischer

Die Bücher können vom 16. bis 19. September, 10 bis 17 Uhr, am Parkplatz vor dem „Bad zur Sonne“ (gegenüber Hauptbibliothek Zanklhof) günstig erworben werden. Es wird laufend neue Lektüre nachgelegt! Tel. 0316 872-4340 www.stadtbibliothek.graz.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Ihre private Bestattung

• Seriös • Einfühlsam • Würdevoll

Graz-Zentralfriedhof
Beate Stowasser
0316/26 66 66

Graz-St. Peter
Alexander Leitner
0316/42 55 42

Verlässliche Partner in schweren Stunden.

BestattungWOLF

Kalsdorf • Feldkirchen • Graz • Seiersberg • Vasoldsberg • Deutschlandsberg • Stainz • St. Stefan ob Stainz • Bad Gams • Frauental

erreichbar von 0 - 24 Uhr • www.bestattung-wolf.com

BESCHLÜSSE AUS DEM STADTSENAT

NÄCHSTE GEMEINDERATSSITZUNG

Do., 18. September 2014, 12 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal/Rathaus; Gäste: Ausweis mitbringen! Live-Ticker: www.graz.at

PRÄVENTION? ABER SICHER!

Das Projekt „Graz: Sicher Leben“ zielt darauf ab, das subjektive aber auch das objektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung in allen 17 Bezirken zu erhöhen. In Kooperation bzw. Abstimmung mit der Polizei werden mögliche Projekte und Vorgehensweisen erarbeitet, die der Verbrechensvorbeugung und Bekämpfung dienen. Dafür wurden 130.000 Euro bewilligt. www.sicherheit.graz.at

DURCHS REDEN ...

... kommen die Leut z'amm. Das gilt besonders im Bereich der Integration. So werden etwa Kinder im Alter von bis zu vier Jahren durch das Projekt LiSI nicht nur im Erlernen der Sprache gefördert, sondern auch bei der Vermittlung heimischer Lebenskultur (26.000 Euro). Auch das Projekt Deutschkurse für QuereinsteigerInnen von ISOP wird subventioniert (18.948 Euro), ebenso wie eine Sprachförderung im Pfarrkindergarten Karlau für 5-Jährige (9.500 Euro). www.graz.at/bildung-integration

ZEICHEN GESETZT

Dem Wunsch einiger Grazer

Bezirke, künftig ein eigenes Wappen zu führen, konnte aufgrund von Vorgaben des steirischen Landesarchivs nicht nachgekommen werden, es gibt aber dennoch eine gute Lösung: Künftig darf mit eigenen Bezirks-emblemen (quadratisch, oval oder rechteckig) auch optisch ein Zeichen gesetzt werden. www.graz.at/praesidialabteilung

BIO MIT BISS

Am 26. und 27. September verwandelt sich der Grazer Hauptplatz einmal mehr in einen großen „Bio-Marktplatz“ mit Bühne, Musik, Ständen und Informationszelten. Das Fest, das vom Ernteverband organisiert

wird, erhielt eine Unterstützung in Höhe von 3.500 Euro. www.bioernte.at

KUNST KOMMT VON KÖNNEN

Dem bildenden Künstler Klaus Mosettig wurde einstimmig der mit 14.500 Euro dotierte Kunstpreis der Stadt Graz 2014 zuerkannt. Auch die schreibende Zunft wurde mit Zuwendungen bedacht. So erhielten Dr. Helwig Brunner (unter anderem Mitherausgeber der Literaturzeitschrift „Lichtungen“) und Christoph Szalay, dessen erster Lyrikband im Jahr 2009 erschienen ist, Literaturstipendien in der Höhe von jeweils 5.000 Euro. www.kultur.graz.at

EUROPAWEITER AUTOFREIER TAG 2014

Rollt Graz zum Rekord?

Die Tour de Graz per Fahrrad oder Skates ist Highlight am 22. September 2014.

Mehr als 1.200 RadlerInnen und SkaterInnen sorgten 2013 für einen Rekord bei der Tour de Graz am Europaweiten Autofreien Tag. Geht heuer noch mehr? Schließlich kann man per Radl oder Skates sogar die Pkw-freie Autobahn berollen – Seite an Seite mit Stars wie Christoph Strasser oder Edi Fuchs (Foto).

Der Startschuss zur Tour de Graz der städtischen Verkehrsplanung fällt am 22. September um 17 Uhr auf dem Grazer Hauptplatz, die Strecke führt über 29 Kilometer. Geübte RadlerInnen und SkaterInnen

erwarten zwei Labestationen und ein kompetentes Team, das für Sicherheit sorgt. Bei Regen entfällt die Tour. Bereits um 10 Uhr beginnt auf dem Hauptplatz das Mobilitätsfest – mit Spiel und Spaß für Jung und Alt, Informationen, Gewinnen und Musik!

MOBILITÄTSFEST

- **10 Uhr:** Start mit Kinderprogramm, Pumptrack, Picknick, Segwayparcours, Radregistrierung Fase24, Radservice, Trial-Shows ...
- **16.45 Uhr:** Verlosung Schulaktion „ohne Auto zur Schule“
- **20 Uhr:** Preisverlosung – Hauptpreis ein E-Graz-Bike
- **Bis 21 Uhr:** Live-Musik mit EGON 7

Tel.: 0316 872-2881

www.graz.at/autofreiertag



Foto: Gerhard Summer

Foto: Stadt Graz/Fischer



FOTO DES MONATS
Lesefieber

Seitenweise

Warme Temperaturen, Sonnenschein, ein strahlend blauer Himmel ... Besser hätten es die Veranstalter für die Eröffnung der beliebten Aktion „StadtLesen“ nicht treffen können. Diese Familie nutzte wie viele andere die Gelegenheit, um mitten am Hauptplatz gemütlich abzuhängen und die Nase in eines der vielen bereitgestellten Bücher zu stecken.

BEZAHLTE ANZEIGE



GRAZ
BILDET
AUS.

MEIN JOB.
MEINE ZUKUNFT.

Mit Herbst 2014 sind dank der Lehrlingsoffensive der Stadt Graz folgende Lehrstellen in der Holding Graz zu vergeben:

- Gartenfacharbeiter/in
- Straßenerhaltungsfachmann/-frau
- KFZ-Techniker/in
- Metalltechniker/in (Metallbau- und Blechtechnik)
- Mechatroniker/in
- Elektrotechniker/in (Anlagen- und Betriebstechnik)
- Installations- und Gebäudetechniker/in
- Karosseriebautechniker/in
- Bürokaufmann/-frau
- IT-Techniker/in

Informationen zu Aufgaben, Anforderungsprofilen, Gehalt und Bewerbungsmodalitäten findest du auf: www.holding-graz.at/jobs

Wir freuen uns auf dich!

Holding Graz, Isabella Slivniker
Tel.: +43 316 887-1123
isabella.slivniker@holding-graz.at



ÖKOPROFIT-PROGRAMM UMWELTAMT

Neu einsteigen lohnt sich auf jeden Fall

Das Umweltamt bietet heuer wieder ein ÖKOPROFIT-Basisprogramm für Grazer Unternehmen über 20 MitarbeiterInnen an. In Workshops (Start: Herbst 2014) und individuellen Beratungen lernt man den sparsamen Umgang mit Energie und Ressourcen, kann sich

zur/zum Abfallbeauftragten ausbilden lassen und anderes mehr. Teilnehmenden Betrieben winkt eine international anerkannte Auszeichnung und der Zugang zu einem Wissenspool in Form des ÖKOPROFIT-Klubs. Tel. 0316 872-4340 www.oekoprofit.graz.at

ERÖFFNUNG

Pflegewohnheim
Peter Rosegger

Nützen Sie die Gelegenheit und besichtigen Sie am 24. September ab 11 Uhr das neue moderne Haus der 4. Generation in der Maria-Pachleitner-Straße 30. Tel. 0316 7060-1401 www.ggz.graz.at

BARRIEREFREIES GRAZ

Bitte um Vorschläge!

Helfen Sie mit, Barrieren in der Stadt abzubauen! Vorschläge bis 30. Sept. an die Beauftragtenstelle für Menschen mit Behinderung, Theodor-Körner-Str. 65, E-Mail: behinderntenbeauftragter.graz@gmx.at. Tel. 0650 669 26 50 www.graz.at/sozialamt

ELEKTROMOBILITÄT

e-mobility-Infotage

Vom Sportwagen bis zum Familienauto, vom Electric Motocross bis zum Segway – an den „E-Mobility-Infotagen“ gilt es wieder, Neues am Fahrzeugmarkt zu erkunden und selbst auf dem Trainingsparcours zu testen. Neben vielen Infos rund ums Thema Elektromobilität ist auch fürs leibliche Wohl gesorgt, jede Menge Unterhaltung bietet ein buntes Show-Programm:

19. Sept., 9 bis 18 Uhr, ÖAMTC Fahrtechnikzentrum Lang-Lebring
20. Sept., 10 bis 17 Uhr, ARBÖ-Fahrsicherheitszentrum Ludersdorf
Anmeldung: Tel. 0316 887-1330 bzw. www.emobility-graz.at

NÄCHSTE
BIG:
4. Oktober 2014

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz, Magistratsdirektion, Öffentlichkeitsarbeit, Rathaus, 1. Stock Hauptplatz 1, 8011 Graz

Chefredakteurin:
marina.dominik@stadt.graz.at

Chefin vom Dienst:
ulrike.lessing-weihrauch@stadt.graz.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
karin.hirschmugl@holding-graz.at
michaela.krainz@stadt.graz.at
wolfgang.maget@stadt.graz.at
angela.schick@stadt.graz.at
verena.schleich@stadt.graz.at

Anzeigen: TRICOM OG
Layout & Produktion: achtzigzehn
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG
Verteilung: redmail
Auflage: 140.000 Stück

Bestellung BIG:
Die Zeitung kann in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit kostenlos angefordert werden.
Tel. 0316 872-2221
E-Mail: big@stadt.graz.at
www.graz.at/big

GRAZ



achtzigzehn | Foto: Miriam Primik | Bezahlte Anzeige

DIE STADT MEINES LEBENS

Sonnige Aussichten für unsere Kinder! Bis 2016 fließen in den Ausbau Grazer Pflichtschulen 25,8 Millionen Euro. So investiert die Stadt Graz nicht nur in einen modernen Bildungsstandort, sondern vor allem in die Zukunft unserer Mädchen und Buben.



www.graz.at/bildung

STADT
GRAZ